

Ergebnis 6 mal wöchentlich.  
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einfach 30 Vlg. bzw.  
40 Vlg. Trägerlohn 1,70; durch die Post 1,70 einschließlich  
Gehörberneungsgebühr, zuzüglich 10 Vlg. Verkaufsgebühr.  
Einzelnummer 10 Vlg., als Sonderausgabe, Sonntag, und  
Heftnummer 20 Vlg.

eln folgende  
— Ein kniffl.  
Staatsaufnahmen  
Hilfsliefe der  
Fundgrube  
er alle Heim-  
s sonst und  
ich hier viel

Das lebende  
freund-Jahr-  
mittel des  
Winterlaufen  
d im Kunst-  
nen? — In  
Reiseverbet-  
ne. Notizen.  
er. Mimo-  
zu den The-  
die Blätter  
die erhalten  
stehen gute  
ostenlos ab-

in Reichenbach  
13.60 - 14.00  
8.25 - 8.75  
  
0.65  
0.65  
0.65  
7.75  
0.65

Datum: Fried  
0.12.  
2.535 12.565  
0.081 0.085  
11.09 41.97  
0.139 0.141  
3.633 3.633  
2.456 2.456  
54.64 64.74  
40.80 46.90  
2.235 2.235  
57.93 60.07  
8.400 8.410  
0.300 0.430  
2.383 2.367  
28 56 108.00  
14.08 14.08  
19.08 20.02  
0.714 0.716  
8.044 8.666  
20.00 83.00  
0.00 0.00  
1.144 61.50  
80.98 49.05  
1.100 11.120  
2.468 2.462  
33.09 0.821  
0.564 0.70  
33.97 34.03  
0.280 10.300  
1.979 0.988  
1.124 1.128  
2.486 2.480

es  
50  
ze  
95  
: Char-  
: Orl-  
: Roth.  
80)  
ang (8)  
(8)  
8.15)  
8.15)  
ater:  
5)  
5)

# Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-B., Volkszeitung, 17, Berlinerstr. 207/11 u. 210/12  
Schriftleiter, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und  
Verlag AG. und C. Winkel, Volkszeitung 17, Berlinerstr. 210/12,  
Postleitzahl: Nr. 1025, Post: Stadtamt Dresden Nr. 94767

Nummer 287 — 34. Jahrg.

Berlinoer Straße.  
Anzeigenpreise: die Spalte 22 mm breite Seite 6 Vlg.  
für Familienanzeige 6 Vlg.  
Für Hochzeitskarten mit einer Größe reichen.

Donnerstag, 12. Dezember 1935

Im Jahre von höchster Gewalt, Verbot, einschneidenden Verordnungen hat der Bevölkerer über Werbungselemente keine Möglichkeiten, falls die Zeitung in bestimmtem Umfang, verhindert aber nicht erscheint. — Erfüllungsstadt Dresden. —

## Vor Fliegerangriff auf Addis-Abeba?

### Panik in der Hauptstadt Abessiniens

Räumung der Stadt durch die Bevölkerung

Addis Abeba, 11. Dez.

In der Nacht zum Mittwoch trafen in Addis Abeba Nachrichten ein, die für die Morgenstunden des Mittwoch einen Bombenangriff der italienischen Flieger auf die Hauptstadt ankündigten.

8.30 Uhr morgens begann die Räumung der Stadt durch die Bevölkerung. Zu Tausenden und Übertausenden flüchteten die Einwohner in langen Zügen und begleitet von Wagenkolonnen in die Umgebung von Addis Abeba und in die umliegenden Berge. Europäer und Eingeborene wurden von der von Haus zu Haus gehenden Polizei aus dem Schloss geweckt und aufgesucht, sich in Sicherheit zu bringen. Allgemein hat eine panikartige Stimmung Platz geöffnet. Alle verfügbaren Kraftwagen werden zu Preisen von 100 bis 200 Mark gemietet, um aus der bedrohten Stadt zu gelangen.

Um die Mittagssachen des Mittwoch wurde die folgende Meldung ausgegeben:

Der auf Grund verschiedener Meldungen für die Morgenstunden des Mittwoch allgemein erwartete italienische Luftangriff ist bis 10 Uhr vormittags nicht erfolgt. In abessinischen Kreisen hält man es jedoch nicht für unmöglich, daß er doch noch zu einem späteren Zeitpunkt eintrete.

Im Laufe des Vormittags wurden die Türen in der Stadt wieder geöffnet. In der ersten Aufruhr haben ungefähr 20 000 Menschen Addis Abeba verlassen. Das Ge-

landshaftsviertel war bereits um 6 Uhr morgens von Tausenden umlagert, die dort Schuh zu finden hofften.

Die abessinischen Behörden haben eine vierstöckige Verstärkung des Polizeidienstes eingerichtet. An allen Straßenenden wurden zur Bekämpfung von Bränden infolge von Bombenabwurf große Fässer mit Wasser aufgestellt.

#### Der abess. Außenminister beim engl. Gesandten

Keine Abreitung der Provinz Ogaden

London, 11. Dez.

Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, hat der abessinische Außenminister am Dienstag den britischen Gesandten, Sir Sidney Vardon, aufgesucht und ihn gefragt, ob er Nachricht über den Inhalt des Pariser Friedensplanes habe. Die Antwort lautete verneinend. Von maßgebender abessinischer Seite wird erklärt, es sei höchst unwahrscheinlich, daß Abessinien bereit sein werde, sich auf Friedensverhandlungen einzulassen, so lange noch ein einziger italienischer Soldat auf abessinischem Boden steht. Der angebliche Vorschlag einer Abreitung der Provinz Ogaden an Italien wird in Addis Abeba als lächerlich bezeichnet, da die Italiener im Süden seit Ausbruch des Krieges kaum Fortschritte gemacht hätten.

Eine Sanitätsabteilung, die aus 16 Lastkraftwagen besteht, hat am Dienstag Verbera (Britisch-Somalland) in Richtung auf die abessinische Grenze verlassen. Sie ist zunächst für Harar bestimmt.

## Übereinstimmung zwischen Paris u. London

Lediglich die Verfahrensfrage noch nicht vollständig gellärt

Paris, 11. Dez.

Wie im politisch gut unterrichteten Kreisen in später Abendstunde des Dienstag bekannt wurde, wurde in der etwa dreiviertel Stunden langen Besprechung, die Vardon am Dienstagabend mit Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart und dem britischen Botschafter in Paris gehabt hatte, endgültig die Übereinstimmung zwischen der französischen und der britischen Regierung über die Formulierung der Bedingungen zur Beliegung des italienisch-abessinischen Streitfälles festgelegt. Diese Formulierungen bilden auch den Inhalt der Vorschläge, die im Laufe der Nacht den Botschaftern beziehungsweise Gesandten Italiens und Abessiniens überreicht werden sollen.

Der britische Unterstaatssekretär und der britische Botschafter seien im Besitz der Anweisungen gewesen, die im Kabinetttag ausgearbeitet worden waren. Die Londoner Regierung habe in Auge die Vorschläge prüfen wollen, die die Unterschrift des Leiters der britischen Außenpolitik getragen hätten, und deren Taugwerte eine eingehende Prüfung rechtfertige. Das sei außerdem verständlich gewesen, da niemand, weder in London noch in Paris, vor dem Zusammentreffen von Vardon und Sir Samuel Hoare gewagt habe, an einen derartigen Erfolg der Versprechungen zu glauben. Der britische Kabinetttag habe die Friedensvorschläge vollkommen gebilligt, und wenn Einwände erhoben worden seien, so hätten diese nur Einzelheiten im Wortlaut betroffen.

Es bleibe jetzt lediglich die Frage des Verfahrens offen, die bis zum Augenblick noch nicht vollkommen geklärt

sei. Vardon, der am Mittwochabend nach Genf reiste, werde im Laufe seiner Fahrt oder bei seiner Ankunft darüber eine Besprechung mit Eden haben, der sich ebenfalls noch Genf begeben, um England im 18er-Konsulat zu vertreten. Maßnahmen werde sich im gleichen Zuge befinden. Somit würden die französischen und englischen Minister Gelegenheit haben, sich mit dem Vorschlag des Konsulatshauses zu beschäftigen.

Man sei daher der Ansicht, daß in Abetracht der britisch-französischen Einigungsbestrebungen der 18er-Ausschuß dazu gebracht werden könnte, seine Entscheidung über die Delfrage hinauszuschieben. Auf Grund der Pariser Vorschläge würden notwendigerweise Besprechungen in Genf stattfinden. Unter diesen Umständen dürfte der Konsulatshaushalt sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Wiederaufnahme seiner Arbeiten, so besetzt man in Paris, werde in allen Ländern mit Beständigung verhindert werden, da die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes in Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Völkerbundspakt durch die Anwendung der Sühnemaßnahmen zum Teil erhebliche Einschränkungen auf sich genommen hätten, doch würden diese Besprechungen des Konsulatshauses nicht möglich sein, falls die beiden kriegsführenden Staaten sich nicht vereinbart hätten, daran teilzunehmen. Aus diesem Grunde hänge die Wiederaufnahme normaler wirtschaftlicher Beziehungen und eine Schlichtung des Streites von den Verteilen der Politik in Rom und Addis Abeba ab, in erster Linie allerdings von Mussolini. Man müsse betonen, daß man sowohl von englischer wie von französischer Seite die äußersten Grenzen der Zugeständnisse und politischen Möglichkeiten erreicht habe.

### Das Eheauglichkeits-Bezeugnis

Ausstellung durch das Gesundheitsamt  
Vorläufig nur in Zweifelsfällen

Berlin, 11. Dez. Die erste Durchführungsverordnung zum Ehegegenstandsgesetz, die beiden ergangen ist, regelt im einzelnen das Verfahren für die Ausstellung des Eheauglichkeitszeugnisses. Dabei wird noch einmal darauf hingewiesen, daß vorläufig nur das Eheauglichkeitszeugnis nur beigebringen ist, wenn der Landesbeamte begründete Zweifel über das Vorliegen eines Ehehindernisses hat. Insofern Erlangung des Eheauglichkeitszeugnisses hat sich jedes Verlobte bei dem Gesundheitsamt untersuchen zu lassen, in dessen Bezirk er seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Das Gesundheitsamt stellt entsprechende Ermittlungen über die Erbgesundheit der Verlobten an. Der Verlobte kann sich auch von einem vom Reichsärztekonsul hierfür zugelassenen Arzt der freien Praxis untersuchen lassen, und zwar kostenlos, wenn er einer rechtsgefehlten Krankenkasse oder einer Erbschaftskasse angehört. Das Untersuchungs-

ergebnis wird an das zuständige Gesundheitsamt weitergeleitet. Die Ausstellung des Eheauglichkeitszeugnisses erfolgt durch das für die Untersuchung der Braut zuständige Gesundheitsamt. Es wird ungültig, wenn die Ehe nicht binnen sechs Monaten nach der Ausstellung geschlossen wird. Für die Erteilung oder Verlegung des Eheauglichkeitszeugnisses wird von jedem Verlobten eine Gebühr von 5 RM. erhoben, die bei Bedürftigkeit ermäßigt oder erlassen wird. Gegen die Verlegung oder Zurücknahme des Eheauglichkeitszeugnisses kann jeder Verlobte die Entscheidung des Ehegesundheitsgerichtes anstreben, und gegen die Entscheidung des Ehegesundheitsgerichtes ist auch noch Beschwerde an das Ehegesundheitsobergericht zulässig. Für das gerichtliche Verfahren wird in jedem Rechtszug eine Gebühr von 5 RM. erhoben. Die Kosten des Verfahrens muß der unterliegende Verlobte tragen. Ist rechtshärtig festgestellt, daß ein Ehehindernis nicht besteht, so werden die gerichtlichen Gebühren erst verhängt, wenn dem Landesbeamten das Eheauglichkeitszeugnis vorgelegt worden ist. Die Verordnung trifft auch eine Regelung für die Fälle, in denen ein Verlobter seinen Aufenthalt im Auslande hat.

### Das Geheimnis von Paris

Die französische Regierung hat jämmerliche Angaben über den angeblichen Inhalt der Pariser Abessinien-Vorschläge als freit erkundbar dementieren lassen. Dies ist die erste amtliche Pariser Verlautbarung seit dem mageren Kommunikat vom Sonntagabend. Man muß sich dies vor Augen halten, um zu ermessen, auf wieviel unbekannten Voraustragungen die dramatischen Stimmungsausbrüche der letzten zwei Tage beruhen. Auf den ersten Blick erscheint es durchaus unwahrscheinlich, daß das schwierige diplomatische Verhandlungsterrain, auf dem man sich bisher nur mühsam vorarbeitete, nun auf einen Schlag so stark durchsetzt worden wäre, um bereits die Umrisse einer Verständigung zu erkennen. Der abessinische Streitfall gehört zu jener Art von Konflikten, in denen es keine plötzlichen und überraschenden Wendungen gibt, weil es nicht bloß um Prestigefragen und Verträge, sondern um Bodenbesitz und nationale Lebensfragen geht, und die scheinbare Zärtlichkeit beschränkt sich auf die diplomatische Oberfläche der Erhebungen, soweit sie nicht das bloße Ergebnis öffentlichen Sensationsbedürfnisses ist. Ebensoviel wie Distanzien bereits eine Kriegserklärung bedeutet, kann man eine Londoner Unterhausrede oder die Spazierfahrt zweier Schlachtkräfte im Atlantik bereits als sicheres Friedenssymptom bewerten und entsprechend verdiest auch das Ergebnis der Pariser Unterredungen mit Vorsicht eingeschätzt zu werden. Daß ein möglicher Wendepunkt erreicht ist, zeigt das Verhalten der wenigen Wissenden. Das Londoner Kabinett hat in Stundenlangen Dauerföhren den Pariser Vorschlag geprüft und fortgängig, Mussolini's Montagsrede vor dem Senat steht im Gegenzug zu seiner Kammeransprache im Zeichen des Abwartens. Auch in einem anderen Punkt herrscht allgemeine Übereinstimmung: Wenn die Pariser Indistriktionen richtig wären, so hätten Vardon und Samuel Hoare den Italienern mehr als die Hälfte des heutigen Abessiniens gleichsam ohne Schwierigkeit überantwortet. Gleichfalls wäre festzustellen, daß Italien ein wichtiges strategisches Ziel, die Verbindung zwischen Eritrea und Somaliland, nicht erreicht hätte. Zugen wir hinzu, daß der Negus jede größere Gebietsabtretung fast gänzlich ablehnt, so ergibt sich, daß mit der angeblichen Einigungsformel die Verhandlungsschwierigkeiten erst beginnen müssen.

Die englischen Staatsmänner haben wiederholt darauf hingewiesen, daß eine Lösung gefunden werden müsse, die Italien, Abessinien und den Völkerbund in gleicher Weise zufriedenstelle. Da nun aber der italienische und abessinische Standpunkt sowohl voneinander entfernt sind, wie er nur zwischen zwei Kriegsführenden sein kann, so wird eine Annäherung der Standpunkte nur durch einen entscheidenden Sieg einer oder anderen Seite oder durch völlige strategische Erstattung beider Seiten zu erzielen sein. Militärisch kann davon heute noch nicht gesprochen werden. Italiens Vormarsch hat vorläufig am Fuße des eigentlich abessinischen Hochplateaus haltgemacht und die Säuberung der Elappe steht schon jetzt auf grohe Schwierigkeiten, während die Abessinier ihre Verfestigungsstellungen ständig ausbauen. Auf der anderen Seite ist die italienische Kampfkraft völlig ungeschoren und die Einwirkungen der Sanktionen auf die italienische Kriegsführung liegt noch im weiten Felde. Es war daher nicht unrichtig, wenn man in London noch vor kurzem Vermitlungsbemühungen auf Grund der militärischen Lage für verfrüht bezeichnete. Nun wird aber der abessinische Krieg gleichzeitig auf dem diplomatischen Felde geführt, und es wäre an sich nicht undenkbar, daß hier den Entscheidungen an der militärischen Front vorgegriffen würde. In Genf lag der Sieg eindeutig auf der abessinischen Seite, der Völkerbund hat sich auf seine der Italien vorgebrachten Kolonialtheorien eingelassen und den Sanktionskrieg gegen den italienischen Angreifer erklärt. Sicherlich würde eine Einigung der drei Weltmächte auf Kosten Abessiniens die Lage von Grund auf ändern, denn es ist klar, daß auch das tapferste Bergvolk einem von den Kolonialmächten unterstützten italienischen Angriff einmal unterliegen würde. Die einfache Preisgabe des Völkerbundstandpunktes ist aber nicht allein für England, sondern auch für Frankreich eine glatte Unmöglichkeit, wenn nicht die mit solchem Eifer betriebenen Versuche zur Aufwertung des Sicherheitsgedankens völlig zerstört werden sollen. Man hat sich selber den Rückzug verpert, als man die Pazifisten und Völkerbundanhänger mobilisierte und ein völkerrechtliches Verbot gegen den von Italien als Rotwehrkraft betrachteten Einmarsch in Abessinien ausprach. Gewiß, das politische Leben kennt keine Unmöglichkeiten, und selbstverständlich werden Fortwähren zu finden sein, durch die man die Völkerbundstheorien mit den Lebensinteressen einer großen Nation verbindet. Aber dazu gehört guter Wille und — Zeit. Der gute Wille, eine weitere Verschärfung des Konfliktes zu vermeiden,